

für 4 Personen
(teilbar in 2 Hälften)

Einlage

cm breit
cm hoch

Den gerne gefaltet.

Nagold

2241

ter und
lagebuch
n Zweigen
aufs:

andwirt."

ente neu bearbeitet

stischule Nürnberg.
Sollte in keiner Sach- und Gemeindegeschichte fehlen!

Abbildungen
Aufs. 108.

fer,
gold.

2257

en

guter Verpackung.
Pfäffe
Villingerstr.
angereicherter tüchtiger

haniker

et eintreten bei guter
n. 2259

warenfabrik
old G. m. b. H.

es, Kettbret
ädchen

Haushalt per Rütze
er später gesucht.
handlung — gute
ng und Gelegenheit,
Nagold zu besuchen
2181

Else Hanfer,
n, Zerkentstr. 7.

wirksam an jedem Bert-
tag, Befestigungsmittel
sämtliche Bohrlöcher und
Schraubenlöcher.

Verzugspreis: in
Nagold, durch d. Agenten,
durch d. Post erst zu Post-
gebühren monatl. 4 M.,
Einzelnummer 70 J.

Anzeigen-Gebühr für die
einmalige Stelle aus ge-
wöhnlicher Schrift über
deren Raum bei einmaliger
Einsendung 4 M., —
bei mehrmaliger Abgabe
nach Tarif. Bei gerichtl.
Beitreibung u. Konkurten
ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Copyright 1922

Vertriebsort: Nagold

Donnerstag 21. Juni

Mittwoch den 21. Juni 1922

Bereitete Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.

Der Verlag führt eine
ausführliche Anzeigen-
liste und ist bereit, die-
selbe in jeder Hinsicht
zu erfüllen. In jedem
Falle wird das Beste
erzielt.

Telegraphisch:
Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 5118.

Nr. 142

96. Jahrgang

Reichsjugendwohlfahrtsgesetz

Ein schrecklich langes Wort. Hat aber auch lange ge-
braucht, bis es so weit kam. Hoffentlich erfüllt sich an ihm
das Wort: „Out Ding braucht lang Weil.“

Der Reichstag freilich hat sich an dem Gesetz nicht zu
lange aufgehalten. Die meisten der Reichsboten glänzten
auch bei dieser Beratung durch Abwesenheit. Selbst von der
hohen Reichsregierung war fast niemand zu erblicken. Offen-
bar legte man dem ganzen Stoff keine besondere Bedeu-
tung bei.

Warum denn doch ein Gesetz? Vor allem erfordert es die
Verfassung. Hier ist in Art. 9 zu lesen: Soweit ein
Bedürfnis für den Erfolg einheitlicher Vorschriften vorhan-
den ist, hat das Reich die Gesetzgebung über die Wohlfahrts-
pflege. Dem entsprechend bestimmt der Art. 120, daß zwar
die Erziehung des Nachwuchses zur leiblichen, seelischen und
geistlichen Tüchtigkeit oberste Pflicht und natürlicher
Recht der Eltern sei, daß aber über deren Betätigung die
staatliche Gemeinschaft wachen soll. Ganz besonders sei es
Sache der Gesetzgebung, daß den unehelichen Kindern die
gleichen Bedingungen für ihre leibliche, seelische und ge-
sellschaftliche Entwicklung gewahrt werde wie den ehelichen
(Art. 121). Ramentlich hätten Staat und Gemeinde die er-
forderlichen Einrichtungen gegen Ausbeutung, sowie gegen
sittliche, geistige und körperliche Verwahrlosung zu treffen
und nötigenfalls Fürsorgemaßregeln im Weg des Zwangs
anzuordnen (Art. 122).

Demnach bestimmt auch § 1 des neuen Jugendwohlfahrts-
gesetzes: „Jedes deutsche Kind hat ein Recht zur leiblichen,
seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit. Wenn der An-
spruch des Kindes von der Familie nicht erfüllt wird, tritt
unbeschadet der Mitarbeit freiwilliger Tätigkeit, öffent-
liche Jugendpflege ein.“

Das ist gewiß recht und gut. Und wir haben in dieser
Beziehung schon seit längerer Zeit vorgeföhrt. So hat das
württ. Fürsorgeerziehungsgesetz vom 29. Dez. 1908 zum
Zweck der Erziehung eines sittlich verwahtosten Minder-
jährigen die Unterbringung derselben in einer geeigneten Fam-
ilie oder in einer Erziehungsanstalt anordnet, und die
Vordornenbehörden hatten nach dieser Seite hin seit mehr
als zwanzig Jahren eine überaus umfang- und segensreiche
Tätigkeit entfaltet. Nach der Revolution bekamen wir das
Jugendamtgesetz (v. 8. Okt. 1919). Seine Aufgabe
ist die Heranbildung einer körperlich, geistig und sittlich ge-
funden und leistungsfähigen Jugend in Ergänzung bzw.
Ersatz der Familie.

Und was speziell den Schutz gegen Ausbeutung der
Jugend betrifft, so hat die Reichsgewerbeordnung
(§ 63) besondere Bestimmungen für die Kinder beim Haus-
handel getroffen, und das Reichsgesetz betr. Kinder-
arbeit in gewerblichen Betrieben vom 30. März 1900
schützt alle schulpflichtigen eigenen und fremden Kinder bei
Verwendung im Handels- und Verkehrsgewerbe, bei öffent-
lichen theatralischen Vorstellungen und Schaustellungen, im
Betrieb von Wais- und Schankwirtschaften, beim Austragen
von Waren und sonstigen Votengängen u. dgl.

So hatte das Reich und hatten auch die meisten Bundes-
staaten oder Länder auf diesem Gebiet in der Hauptsache ihre
Schuldigkeit getan. Es wird speziell in Süddeutschland nicht
mehr viel zu ändern oder zu ergänzen sein. Das neue Reichs-
gesetz hat aber den großen Wert, daß diejenigen Länder,
die hierin im Rückstand sind, wohl oder übel jetzt auch voran-
machen müssen.

Allerdings kostet das Ganze wieder Geld. Das Reich
steht für das Jahr 100 Millionen Mark vor. Länder, die
bereits ihre Jugendämter haben, haben also Reichsmittel für
diesen Zweck zu erwarten. Auch erfordert die neue Einrich-
tung weitere Beamte. Das Beamtenheer, das nach der Er-
klärung eines Reichsministers um 25 Prozent abgebaut wer-
den soll, wird hier wieder eine Zunahme erfahren, allerdings
nicht so stark wie beim neuerlich verabschiedeten Reichsmiete-
gesetz. Auch ist zu befürchten, daß die seit herige „Mitarbeit
freiwilliger Tätigkeit“, die zweifellos unendlich viel
Segen gestiftet hat, immer mehr hinter der öffentlichen
Jugendpflege zurücktreten wird, und so eine „Stütztrahler-
leistung“ auf diesem mit besonderer Zartheit zu behandelnden
heißten Gebiet Platz greifen könnte.

Es ist begreiflich, daß der Entwurf nicht auf allen Seiten
gleich freudige Zustimmung fand. Auf der rechten nicht, auch
nicht auf der äußersten Linken. Dem ging man in der
staatslichen Bevormundung zu weit, diesen war das Gesetz
nicht radikal genug.

Der Staat hält es mit Recht für seine Pflicht, darüber zu
wachen, daß jeder Vater und jede Mutter ihren Kindern
gegenüber, die des Staates Nachwuchs bilden, ihre Pflicht

nicht gründlich vernachlässigen. Das Gesetz ist ein sogenanntes
Rahmengesetz. Es kommt nun ganz darauf an, was man
in den Rahmen einpasst, noch mehr aber, in welchem Geist
die Bestimmungen gehandhabt werden.

W. H.

13 Milliarden Steuereinnahmen in einem Monat

Die Einnahmen des Reichs im ersten Monat des neuen
Rechnungsjahrs, im April 1922, liegen jetzt vor. Infolge
der fortschreitenden Geldentwertung haben sie den Voran-
schlag wiederum bei weitem übertriften. Der eine monatliche
Durchschnittseinnahme von etwas über 9 Milliarden vorjah-
re in Wirklichkeit sind über 13 Milliarden im April auf-
genommen. So waren z. B. die Besitz- und Verkehrsteuer
für das ganze Rechnungsjahr mit 68 1/2 Milliarden veran-
schlagt, auf den Monat also 5,688 Milliarden, während der
April 8,792 Milliarden brachte. An Zinsen und Verbrauchs-
steuern sollen im ganzen Jahre etwas über 38 Milliarden,
im Monat 3,178 Milliarden, eingehen, während der April
Schon etwas mehr, 4,375 Milliarden, gebracht hat. Die Aus-
gaben sind für das ganze Rechnungsjahr auf 2,344
Milliarden veranschlagt, von denen der April bereits 847
Millionen eingebracht hat. Es ist damit zu rechnen, daß auch
in der Folgezeit erheblich höhere Steuereinnahmen zu ver-
zeichnen sind, als der Voranschlag vorsieht. Darin jedoch
eine Verbesserung des Haushalts zu erblicken, wäre falsch,
da ja auf der anderen Seite auch die Ausgaben des
Reichs gegenüber dem Voranschlag erheblich größere Be-
träge erfordern.

Kleine politische Nachrichten.

Rapallovertrag und die Ukraine

Berlin, 20. Juni. Nach dem Berl. Vorkalender wurde
in einer Unterredung des Reichskanzlers mit dem Geschäfts-
träger der Ukraine festgestellt, daß der Ausbeutung des
deutsch-russischen Vertrags auf die Ukraine keine Schwierig-
keiten entgegenstehen. Die 400 Millionen ukrainischer Geldes,
die vom Krieg her noch in den Händen der Reichsregierung
sind, sollen zurückgegeben werden, wogegen die Ukraine die
100 Millionen Schäden, die angeblich bei der Räumung des
Landes durch die deutschen Truppen entstanden sein sollen,
auf sich nimmt.

Der Streit um das Volkshausgebäude

Berlin, 20. Juni. Nach amtlicher Mitteilung ist das
frühere russische Volkshausgebäude in Berlin der Sowjet-
regierung noch nicht übergeben worden. Die Großfürstin
Zemla, die älteste Schwester des ermordeten Zaren, hat neuer-
dings durch einige Berliner Rechtsanwälte Einspruch gegen
die Auslieferung des Gebäudes an die Sowjetregierung er-
hoben und die Eigentumsansprüche ihrer Familie beim Ge-
richt geltend gemacht, da das Gebäude feinerzeit aus Privat-
mitteln des Zaren angekauft worden sei.

Weniger, aber gut besoldete Beamte

Berlin, 20. Juni. Dem Sozialpolitischen Ausschuss des
Reichswirtschaftsrats lag folgender Antrag vor:
„Der Reichswirtschaftsrat wolle prüfen, nach welcher Rich-
tung hin der innere Betrieb der staatlichen Verwaltung wirt-
schaftlicher gestaltet werden kann, im besonderen, ob dies zu
erreichen ist durch eine Anwendung des in der Dienstlichkeit
aufgestellten Grundsatzes: Weniger, aber dafür gutbesol-
deter Beamte.“ Es wurde ein Arbeitsausschuss zur gründ-
lichen Prüfung der durch den Antrag aufgeworfenen Fragen
eingesetzt.

Die Volksabstimmung in Sachsen

Dresden, 20. Juni. Da die sozialistische Regierung in
Sachsen nach dem Abfließen der Kommunisten in der Rün-
derheit und Gesefentwürfe der Regierung vom Landtag
abgelehnt wurden, haben die bürgerlichen Parteien des Land-
tags eine Volksabstimmung über die Auflösung des Landtags
und Neuwahlen verlangt. Nach dem Landesgesetz muß das
Volksbegehren über die Auflösung von mindestens einem
Zehntel der Wahlberechtigten der letzten Landtagswahl, das
sind 297 000, durch Entzogen der Namen in die aufgelegten
Volksbegehren verlangt werden. Die Listen liegen in ganz
Sachsen vom 6. bis 9. Juni auf. Die Listenpartei hatten
ihre Mitglieder aufgefordert, sich nicht zu beteiligen. Nach
der bisherigen Zusammenstellung ist die Zahl 297 000 bereits
überschritten. Die Volksabstimmung wird also stattfinden.

Die Aussprache zwischen Lloyd George und Poincaré

London, 20. Juni. Nach einem Reuters-Bericht soll Lloyd
George in der Unterredung mit Poincaré geltend gemacht
haben, im gegenwärtigen Augenblick, wo alles in der
Schwebe sei, lasse sich eine endgültige Festsetzung der Zah-
lungsverbindlichkeiten Deutschlands kaum bewerkstelligen;
jede Entscheidung könnte später zu einem Streit führen. Es
sei dann beschlossen worden, daß die Entscheidungskommission
den Zustand der deutschen Finanzen untersuchen und feststellen
solle, ob mit Hilfe einer ausländischen Anleihe eine
Beeinträchtigung der Ausgaben, neue Steuern einzuführen und

eine Zwangsanleihe des Gleichgewichts im deutschen Reichs-
haushalt herbeigeführt und der Partikurs gestützt werden
könnte.

Hayas erzählt ferner, die beiden Ministerpräsidenten seien
einig, daß der Frage der Regelung der gegenseitigen Ver-
bandsschulden nicht nähergetreten werden könne, solange
man die Absicht der Regierung der Vereinigten Staaten nicht
kenne. (Als ob die „Absicht“ der Amerikaner den beiden
nicht längst bekannt wäre!)

Bedenkungslosigkeit der Londoner Unterredung

Die Ende Juli keine Zwangsmahnahmen gegen Deutschland,
London, 20. Juni. Die „Westminster Gazette“ sagt, der
Zusammentritt Lloyd Georges und Poincarés sei keine Be-
deutung beizumessen, eine Übereinstimmung sei im gegen-
wärtigen Zeitpunkt kaum möglich. „Daily Chronicle“ meint,
die Unterredung der beiden Ministerpräsidenten scheine er-
folgreich und herzlich gewesen zu sein, endgültige Entscheidun-
gen seien oder nicht getroffen und die Schwierigkeiten nun
verschoben worden. Die Blätter heben hervor, daß bis
Ende Juli keine Zwangsmahnahmen gegen
Deutschland beabsichtigt seien.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 21. Juni 1922.

Sitzung des Gemeinderats.

Stiftungs- und Armenachen. Die Verteilung der Zin-
sen aus der Johannisstiftung wird geregelt. Die Zinsen von
der Kirchenspiege sollen gleich denen der städt. Armenpflege
behandelt werden. Von der Stadtkasse unterstützt wurden
bisher 42 Leute, davon schieben aus 6 neu eingereiht wu-
den 5. Die ev. Kirchenpflege unterstützte früher 21 Arme,
davon schieb 1 durch Tod aus. — Einer infolge schwerer Er-
krankung erwerbsunfähigen Witwe werden ihre Krankenhaus-
kosten auf Ansuchen auf die Stadtkasse übertragen.

Neu-Uniformierung der Schutzleute sowie der städt.
Wald- und Feldschützen. Eine Beschlussempfehlung der Unifor-
mation der städt. Unterbeamten wird einer bezüglichen ge-
meinderatliche Kommission gemeldet, die gemeinschaftlich mit
den betreffenden Regements die Stoffwahl treffen soll.

Lenkungszulagen der städt. Beamten u. Angestellten.
Die Tariffrage für Adressatanten und Angestellte, die
um etwa 30—35 Prozent der früheren Gehälter gestiegen sind,
werden anerkannt. Für privatrechtlich Angestellte sollen abge-
meint 35 Prozent Erhöhung zugesprochen werden. Diese Er-
höhung betraff die Stadtkasse mit 171 000.— pro Birtel-
jahr, die aber vom Reich ersetzt werden. Die umfangreiche
Anmeldung beim Oberamt erfolgt allbald.

Milchverbilligung. An die vom Gemeinderat noch fest-
zusetzenden Milchverbilligungen sollen 2 M. pro Liter Milch
aus Mitteln hierfür angelegter Gelder und Spenden gegeben
werden.

Neuzzeitliche Heilanlagen. Der Vorliegende verliest ein
längeres Schreiben, worin die Landeswetterwärter die Auf-
nahme der Luft zu Heilzwecken in neuzzeitlicher Form ein-
gehend begründet und begutachtet und soll zu diesem Zweck
eine Landesvereinigung gegründet werden. Der Gemein-
derat will, ehe er seinen Beitritt zu dieser Vereinigung erklärt,
erst Klarheit über die Kostenfrage haben; im übrigen ist er
der Sache nicht abgeneigt.

Gefuche. Ein Gefuch um Nachzahlung von im Akkord
vergebenen Zimmermannsarbeiten an einem Neubau wird
nicht erledigt. Die Baukommission soll die Sache prüfen, im
Notfall das staatliche Schiedsamt angreifen werden. — Herr
Reinhold Reuser, Jägermeister, will im Waldweg 4 Reislöcher
bauen. Die Stadt hat als binachbarte Güterbesitzerin nichts
einzuwenden; sie legt aber voraus, daß der für diesen Ge-
werbsweg zu benutzende Feldweg wie bisher verkehrsmäßig
unterhalten wird.

Aufhebung des Feldwegs 11. Wegen der zum Zweck
der Erweiterung von Heilzwecken durch die Fa. Gebr. Theu-
er angestrebten Aufhebung des oberen Teils von Feldweg
11 sind auf die Bekanntmachung im Gesellschafter 3 Einspru-
chen Verechtigter erfolgt. Der Gemeinderat erhebt keinen Ein-
spruch, gibt aber seine endgültige Zustimmung erst, wenn die
Fa. Gebr. Theurer mit den Interessierten sich verständigt hat.

Dreschmaschine. Vom Vorliegenden wird mitgeteilt, daß
sich nunmehr Gutspäthler Vater vom Buchhof bei Nordstien
bereits erklärt hat, seine Dreschmaschine samt Strohpresse
während der Genie der Stadt voraussichtlich zur Verfügung
zu stellen. Endgültiger Beschcid erfolgt Ende dieser Woche.

Kanalkommunikation des Versorgungskrankenhauses. Der neuen
Vereinbarung mit dem Landesfinanzamt über die Kanalkom-
munikation des Versorgungskrankenhauses stimmt der Ge-
meinderat zu, da es sich gegenüber seiner Einsparung nur um
redaktionelle Änderungen handelt.

Robrdorf, 20. Juni. Eine kleine Nachfeier seines
mohlgelungenen und schon verlaufenen Fisches hielt der Vie-
derkroner Robrdorf am gestrichen Montag und mit ihr zugleich
für die liebe Jugend ein so lange schon ersehntes Bankfest
auf dem Festplatz, an dem die Gemeinde, die so großen An-
teil an dem Gagerfest genommen, sich erst recht beteiligte.
Es war herzgefrennd, den Kindern zu lauschen, ihre Spiele

angesehen und sich an dieser unerschütterlichen Freundschaft mitterteilen zu können. Die Kinder hatten viel Fleiß und die Lehrer viel Geduld für diese Stunden angewendet und sicher ist, daß der Wiederkehr, wie die Gemeinde, die dazu beigetragen haben, es nicht bereuen werden. Ob all dieser Freude aber lächelte der am Sonntag so vermehrte goldene Sonnenschein.

Neues aus Altem

macht jede kluge Hausfrau durch Auflösen alter, verbleibener Stoffe vermehrt. Braune Haushaltsfarben. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Württemberg.

Freudenstadt, 20. Juni. Weiterer Stollendurchschlag beim Heimbachtraktwerk. Wiederum ist ein großer Fortschritt in der Entwicklung des Heimbachtraktwerkes zu verzeichnen. Am Sonntag nachmittag 1.30 Uhr wurde der Heimbachstollen durchschlagen. Der Heimbachstollen ist die Fortsetzung des Blau-Bauterstollens und ist bestimmt, die Wasser des Wälsbaches und Talbaches aufzunehmen und zur Heimbachsperrre zu leiten. Der Heimbachstollen hat eine Gesamtlänge von etwa 1500 Meter. Er wurde von zwei Seiten vorgetrieben und am Sonntag von der Siemens-Bauunion durchschlagen. Der Vortrieb wurde mit Hilfe der einperforierten Siemens-Dreh- und Karbidbohrmaschinen bewerkstelligt. Geologisch durchläuft der Stollen die meist sehr harten, hart verfestigten Schichten des oberen oder Hauptkonglomerates. In dem von Durchschlägen durchzogenen Gebirge fließt man auf zahlreiche Wasseradren und Gerölle. Die Entdrosselung des Stollens während der Vortriebsarbeiten mit Hilfe mehrerer elektrischer Blausäurepumpen, zu denen bei starkem Wasserandrang noch eine große Kreiselpumpe hinzutrat. Wie bei den beiden bisher schon durchschlagenen Stollen kloppte das Zusammenstoßen auch hier, sowohl in horizontaler als auch vertikaler Richtung, ebenso auch in der Länge, vorzüglich. Die trigonometrischen Vermessungsarbeiten, die meist nur während der Arbeitspausen an den Sonntagen vorgenommen werden konnten, wurden wiederum vom Vermessungsamt Schramberg durch Obcamts-Geometer Vinkenheil und Geometer Walter dabei durchgeführt. Die in den Händen von Regierungsbaumeister Emil Gansmann in Stuttgart liegende Bauleitung hofft, auf die noch übrigen weiteren drei Durchbrüche der insgesamt über 8 Km. messenden Stollenanlage in Bälde, begünstigt durch wesentlich rascheren Vortrieb der Bohrarbeiten, bewältigen zu können. Mit der Fundierung des Kraftwerkes bei Bettendöhlen ist ebenfalls seit einiger Zeit schon begonnen worden, so daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem die Turbinen in Bettendöhlen ihren Lauf beginnen.

Calw, 20. Juni. Unter überaus zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und der geladenen Gäste beging der Eisenbahnsängerbund Calw am Sonntag sein 10jähriges Stiftungsfest. Zu der Veranstaltung waren auf Einladung die Sänger der hiesigen Gesangsvereine „Viederfranz“ und „Concordia“ in sehr großer Zahl erschienen; auch ein Doppelquartett aus Pforzheim, das diesen Winter in freundschaftliche Beziehungen zu dem Verein getreten war, nahm an dem Fest teil. Nach der Festrede von Vorstand Bürger, der darin die Entstehung und Entwicklung des Vereins schilderte, kam der Gesang zu seinem Recht, so daß die Zeit nur zu schnell verstrich. Die Veranstaltung des Eisenbahnsängerbundes wird sicherlich allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben, weil sie gezeigt hat, wie es möglich ist, durch das einigende Band des deutschen Liedes alle Stände, Interessen und politischen Gegensätze zurückzulassen.

Leonberg, 17. Juni. („Leonberger“). Der Leonberger Hund soll wieder zu Ehren kommen. Früher in der ganzen Welt bekannt und als hervorragende Jagdhunde berühmt, ist er zur Zeit auf dem Aussterberstand. Es gibt nur noch wenige Exemplare der echten Rasse. Das soll nun wieder anders werden. In Leonberg hat sich ein Spezialklub für Leonberger Hunde gebildet. Gleichzeitig wurde eine

Hundezuchtgenossenschaft gegründet. Schon sind die Vorarbeiten zur Errichtung des Zwingers getroffen, der am gleichen Tage stehen wird, wie einst sein Vorgänger. Bald werden sich im bekannten Schweizerhaus wieder echte „Leonberger“ tummeln. Eine Reihe von Anfragen sind schon eingelaufen, so daß die Genossenschaft bald reichlich zu tun haben wird, um alle Ansprüche zu befriedigen. In einigen Jahren wird der „Leonberger“ wieder wie früher dem „Bernhardiner“ in den Alpen ebenbürtig zur Seite stehen, in mancher Hinsicht ihn überreffen.

Stuttgart, 20. Juni. Kein Ministerwechsel. Gegenüber der Meldung der Hohenz. Landeszeitung, daß der Minister des Innern Graf aus Gesundheitsrücksichten aus seinem Amt zu scheiden beabsichtige, wird mitgeteilt, daß die Nachricht frei erfunden sei. Der Minister befindet sich zur Zeit noch im Bad Dikensbach zur Erholung und hofft in Bälde sein Amtsgeschäft wieder aufnehmen zu können.

Stuttgart, 20. Juni. Vom Landtag. Der Abg. Widen (B.B.) hat folgende kleine Anfrage im Landtag eingebracht: Durch § 92 und 118 Ziffer 3 des Brauwerein-Gesetzes wird der Betrieb der Krankenhäuser aller Art, der Lehr- und Forschungsanstalten teilweise ungemein verteuert. Insbesondere werden dadurch u. a. die Kosten des Studiums im organischen Praktikum der Chemie auf den Hochschulen je Semester auf Tausende von Mark steigen. Ist die Regierung bereit, bei der Reichsregierung dahin vorzutreten, daß entweder der Verbilligungsbetrag für die genannten Anstalten ganz wesentlich erhöht wird, oder diesen der Bezug von mit geeigneten Stoffen wie z. B. Kalk u. d. vergällten Brauwerein erlaubt wird?

Der Ausschuh für innere Verwaltung beschloß zufolge einer Beantragung des Reichsanwalts, die seinerzeit vom Landtag beschlossene Regelung der Befolgung für Körperchaftsbeamte in der Weise rückgängig zu machen, daß für den Ortszulag bei der Berechnung des Ruhegehalts der Landesdurchschnitt zugrunde gelegt werden soll.

Prälat von Wittich f. Nur wenige Tage nach dem Amtsentlassungsurteil von Wittich im hohen Alter von 87 Jahren gestorben. Wittich kam 1872 als Hofkaplan nach Stuttgart, wo er zunächst mehrere Jahre lang neben Prälat von Gerok wirkte. Später wurde er auch Mitglied des Konsistoriums, in dem er das Referat für die unabhängigen Geistlichen hatte. Seit 1891 bekleidete er das Amt eines Generalsuperintendenten von Tübingen unter Beibehaltung seines Bischofsitzes in Stuttgart. Im Jahre 1905 trat Prälat von Wittich kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres in den Ruhestand, den er in Stuttgart verbrachte. Bis zur Einführung der neuen Verfassung im Jahre 1906 gehörte Prälat von Wittich auch der zweiten Kammer als Mitglied der Prälatenbank an.

Dem Grundstücksmarkt. Nach dem amtlichen Bericht der Stadt Stuttgart hat im ersten Vierteljahr 1922 der Preis für ein Geviertmeter bebauter Fläche durchschnittlich eine Steigerung von 384 auf 398 Mark erfahren. An den Käufen waren Käufer mit 8,7 Prozent (im Vierteljahr vorher 11,1 Prozent) beteiligt, dem Flächenmaß nach 15,8 Prozent (17,2). Der Preis für ungebauten Boden stieg von 40 auf 71 Mk. durchschnittlich für 1 Geviertmeter.

Teure Kohlen. Die städtische Preisprüfstelle hat die vom 1. Juni ab bis auf weiteres geltenden Kohlenpreise genehmigt. Bei Lieferung in Körben ab Lager des Händlers frei Keller des Verbrauchers kostet jetzt Anthracit 135,30 Mark der Zenner, Ruhrkohle 137,60 Mk., Eisformbriketts 135,00 Mk., Union-Briketts 88,70 Mk.

Jahrhundertfeier der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim.

Hohenheim, 19. Juni. Am Sonntag fand die Feier des 100jährigen Bestehens der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheims, verbunden mit der Einweihung des Gefallenendenkmals im Schloß statt. Zu der Feier waren erschienen die Fürstin Pauline zu Wied, die Tochter des verstorbenen Königs, deren Sohn zurzeit in Hohenheim studiert

Staatspräsident Dr. Hieber, Präsident von Stinck, Präsident Adorno und Direktor Ströbel von der Landwirtschaftskammer, Oberst von Branden als Vertreter des Landeskommandanten u. a. Landtagspräsidenten Walter, dem infolge des Ablebens des Elmanger Landtagspräsidenten die Pflicht der stellvertretenden Führung der Geschäfte des Landtagspräsidenten zugewiesen ist, was wegen Arbeitsüberhäufung am Erscheinen verhindert. Hofmeister Professor Dr. Schinzinger hielt die Festrede für die Gefallenen, wobei er namentlich auch des Professors Dr. Baderstrah gedachte und zu stiller Erneuerung, zu deutschem Denken und Handeln und zum unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Wiederaufstieg aufforderte. Kandidat Storz-Schramberg gab der Trauer über Oberstleutnant Kusdruf. Vor den beiden Bronzetafeln im oberen Stockwerk des Schlosses, die die Namen der 64 Gefallenen tragen wurden zahlreiche Vorbeerbänge niedergelegt. Musikalische Vorzüge umrahmten die Feier. Nachmittags wurde die von den Abteilungen der Hochschule veranstaltete Ausstellung besichtigt, woran sich ein Konzert im Ballonssaal schloß. Abends fand in der Riederhalle in Stuttgart ein Festkommers statt. Anlässlich der hundertjährigen Feier der Hochschule übergab Direktor a. D. von Ströbel namens der Gesellschaften Alter Hohenheimer eine Jubiläumsgiftung von 150.000 Mk., deren Zinsen zur wissenschaftlichen Förderung der Landwirtschaft und zu Kostenspenden verwendet werden sollen. Erstmals hat die Hochschule von dem ihr verliehenen Recht der akademischen Ernennung Gebrauch gemacht und es wurden folgende Herren zu Ehren-Doktoren ernannt: Staatspräsident Dr. Hieber, Direktor a. D. von Ströbel als erfolgreicher Lehrer und Förderer der Landwirtschaft, Kommerzienrat Albert Eberhard-Wilm wegen seiner Verdienste um den deutschen Flugbau, Professor von Kirchner-München als verdienstvoller Lehrer in Hohenheim, Herr Franz von Stauffenberg-Rißelfingen. Zu Ehrenbürgern wurden ernannt: Baugrat a. D. Gustav Landauer-Stuttgart, Gutbesitzer Ludowici in Baden und Ministerialrat Dr. Springer-Stuttgart.

An die deutsche Jugend!

Von Dr. Gertraud Wolf, M. d. B. L.

Deutsche Jugend! Du bist das größte Gut unseres Volkes! Auf Dir beruht das Vaterland des Zukunft!

Die Generation, die schon in der Volkseele des geistigen Afters und der körperlichen Kraft die Tage hochgehender Kämpfer Begeisterung von 1914 erlebt hat, sie war Träger des Ideals höchster Vaterlandsliebe, und hat in jahrelangen, heiligen Kämpfen, unter bitteren Entbehrungen und Leiden die Kreuze bis zum Tode gewahrt!

Ein tragisches Geschick hat ihr den Sieg entwand. Durch Jahre des Mangels und des Duldens körperlich ermattet, seelisch erschöpft und zerrieben, hat das deutsche Volk den Geist des Widerstandes und der Einheit verloren. Nur dadurch gelang es dem Feinde, es an den eigenen nationalen Idealen irre zu machen und ihm in trügerischer Weise den Glauben an demokratisch-pazifistische Ideen zu lenken, die nur als Mittel zur Vernichtung des deutschen Volkes dienen.

Deutsche Jugend, Du lebst jetzt in einem Vaterlande, das militärisch vernichtet, wirtschaftlich schwer erschüttert, sozial zerfallen und politisch fast aufgelöst ist aus dem Rufe der Wölfe. Deine Aufgabe ist es, an seiner Wiederaufbau, seiner wirtschaftlichen Gesundung, seiner Einigung zu arbeiten und ihm wider die Achtung und Ansehen in der Welt zu verschaffen.

Auf jeden Einzelnen kommt es an! Jeder muß sich als ein Teil des Ganzen fühlen!

Ueber alle Klassen und Parteigenossen hinweg tritt es, wieder eine starke Einheitsfront zu bilden auf nationaler Grundlage.

Wir können nicht rechts oder links, nicht hoch oder niedrig

An deiner Sprache, Deutscher, halte fest!
Weißt du, der diesen Schatz sich hehnen läßt:
Wer erst beginnt, das reine Wort zu lässchen,
Dem kann gar bald auch Kopf und Herz verwilligen.
Otto von Rejmer.

Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Ragold

von Hermann Riesner.

V. In alamannischer Zeit.

Raum zwei Jahrhunderte hatte die Römerherrschaft gedauert. Da drang am Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. das tapfere Volk der Alamannen von Norden her gegen das Reichland. Es waren große, kräftige Leute mit blauen, trocknen Augen und rotblondem oder strohgelbem Haar, auf dessen Pflege sie besondere Sorgfalt wandten, indem sie durch eine, auch bei den Römern geschätzte Pomade seine Rinde zu erhalten und zu erhitzen suchten. Ihre Kleidung bestand vornehmlich aus Leinwand, welche zu verfertigen ein Hauptgeschick der Frauen war. Bei rauherer Witterung und im Winter trugen sie außerdem Pelze. Das Oberkleid der Männer trug die Kamille, das weibliche Geschlecht schmückte seine Gewänder mit Purpurstreifen. Stets aber blieb ein ziemlich langer Teil des Körpers unbedeckt und zeigte den mächtigen, hageren aber schwingen Körperbau. Das Haupthaar wurde von Männern und Weibern in strengen Knoten geflochten und erhöhte so das drohende Aussehen. Stammesgenossen der Alamannen waren die Elven oder Schwaben (= schwebende Leute oder von der Stütze, das Haar lang gleich einem Schwirle zu tragen). Schwaben nannten sie sich unter sich, während sie von den Römern und anderen deutschen Stämmen Alamannen (höher französisch Alamagne und italienisch la Magna) genannt wurden.

Reich und Reich waren die Hauptnahrung dieser unabhängigen Stämme. Aus ersterer wurde Butter, nicht aber Käse, gemacht; als Getränke dienten Bier und Wein, den man aus Honig und Wasser bereitete. Den Wein lernten die Alamannen erst durch die Römer kennen und bald so

liebgewinnen, daß Kaiser Gratian gebot, ihnen keinen mehr zuzuführen, weil sie sonst immer zu neuen Einfällen in das römische Gebiet gereizt würden. Solch gewonnen sie durch Verdampfen von Soole aus glühenden Kohlen. Sie kammten auch Wassermöhlen und in ihrem Geiz bestand die Vorsehrift, bei Anlage von Wehren bei Strafe und Schadenersatz andere nicht zu schädigen. Die Alamannen wohnten familienweise zusammen in einzeln liegenden Gehöften. Sie zentierten den Wald aus und Rodeten zur Wohnung für Menschen und Vieh Strohhäuser über Baumstämme, führten solche Gärten auch mit zum Viehhüten draußen auf der Wäldern, dem Gemeinland. Dem Mauerwerk verschmähten sie und bürgerlicher Gesellschaft bedurften sie nicht: jeder tat alles. So zerstörten sie auch mit barbarischer Wut alles Römische und ließen sich dann in der Nähe der römischen Feindhöfe in ihren aus Holz und Kiefig gestochenen und mit Lehm verputzten Gärten) nieder, weil sie hier gepflegtes Ackerland fanden. An der Grenze des Rufeckes machten sie Halt. Doch auch der ertragreiche Bunsandsteinboden von Ragold und die Stellen auf dem linken Ragoldufer, wo noch Rufecksteinboden liegt (Pfrondorf, Eßringen) wurden gleich besiedelt. Umweit der zerstörten römischen Steinbauten entstanden diese leichgezimmerten Fachwerkhäuser, meist aus roh zusammengelegten Stämmen, mit Stroh gedeckt, oft bemalt. Jedes Gehöft war von einem Zaun oder Wehgehe umschlossen, von starken Hunden bewacht. Drum herum lagen die Felder und Weideplätze für das Vieh. Neben dem Wohnhaus der Familie, den Gärten für das Vieh und den Feldern ein solches Gehöft auch noch Scheuern, Vorratshäuser, Viehhäute und unterirdische Höhlen, wo man das Getreide aufbewahrte, wo auch die Frauen mit ihren Dienstmägden saßen, Leinwand spannen und webten, wo sich während des Winters häßlich die ganze Familie aufhielt. Häufig aus Quasern und Backsteinen mit Mörtel aufgemauert lernten die Alamannen erst von den Römern. Die einzelnen Abteilungen der Herrenwohnungen hießen Saal, Stube, Kaminat; die Küche war gewöhnlich davon getrennt. Reicher und Mächtiger umgaben ihren Hof wohl auch mit einer Mauer. Jagd und Viehzucht waren neben dem Acker die Hauptbeschäftigung, wenigstens

*) Man findet diese Technik des Hausbaues noch an allen Bauernhäusern, bei im Elbh. auch in Gärten, wo noch bis vor 100 Jahren die Lehm-Verklebung Anwendung fand.

in der früheren Zeit. Man hielt Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe und Gekrögel, auch gezähmte Waldtiere, Hirsche, Wölfe und dergl. Das Rindvieh verwahrte man in Hürden, die Schweine wurden zur Mast in die Wälder getrieben. Vieh und Schafen waren die Winterweide beim Raubhandel mit den Römern und anderen Stämmen. Damals waren noch altgermanische Sitten die Feinde noch Gemeingut oder Allmunde, und wurden alljährlich unter die einzelnen Familien verteilt. Später jedoch, als sie sich an feste Wohnplätze gewöhnten, gaben sie diese Sitten auf. Jeder erhielt nun sein eigenes, ihm bleibendes Grundstück und zwar wies man jeder Familie Acker in der besten, mittleren und geringen Lage zu („Gemeingänge“ z. B. der Markungen des Gaus). Entfernter liegende Teile der Ortmarkung wurden als gemeinsames Weideland, Allmunde, benutzt. Auch der Wald war gemeinsam. Die im Gau gegründeten alamannischen Siedlungen waren „Gemeinbüder“, die im Schwarzwald 300 Jahre später angelegten Waldhufendörfer, bei welchen die ganze Guts zusammenhängt als einziges, ungetrenntes Gut. — In den Zeiten Cäsars und Tacitus war der Ackerbau der Germanen noch sehr primitiv, die Konstruktion des Pfinges ganz ungenügend. Nur Haler wurde gebaut. Erst bis gegen das Jahr 500 hatte die Technik der Landwirtschaft durch den Verkehr mit den Römern große Fortschritte gemacht. An Körnerfrüchten wurden jetzt auch Roggen und Weizen gebaut. Die Wirtschaftsform war die „Feldwirtschaft“ (Gebiet für Viehwirtschaft und Feld) mit Körnerfrüchten dauernd getrennt) oder die „Feldgraswirtschaft“ (bald Wiesen, bald Getreide auf demselben Feld). Während der Wälderwanderung lernten sie dann die Dreifelderwirtschaft kennen (1. Jahr Winterfrucht, 2. Jahr Sommerfrucht, 3. Jahr Brache). — Nun erst wurde der Feldbau regelmäßig betrieben. Obst- und Gemüsegärten, sowie Weinberge waren noch im 8. Jahrhunderte selten (erstere urkundlich 790 im Dreisgau, 826 am Bodensee erwähnt).

Die Einteilung der Feldbezirke in Felgen war schon bekannt und eingeführt. — Die Alamannen fürchteten die Wölfe der Natur und ehrten Gott oder sie unter Wölfen, auf Höhen, an dem Bach, im Tal, um Bewahrung vor Wassergüssen und Wetterschlag, vor Dürst, Schnee und Regen und vor der Feinde Nacht und Luft.

(Fortsetzung folgt.)



von Sting
von der Land
ein als Ver
blingspräsi
wanger Land
den Führung
esfallen ist, wa
hindert. Fort
le Festrede für
Professors Dr
Erneuerung, z
verhältnissm
ordnete. Kan
über Oberflö
oberen Stock
ollen tragen
Rustlosch
wurde die vor
Anstellung be
Hilf. Abends
Sommers hat
er Hochschu
aus der Gesell
Anstellung
mischen Förder
verwende
vom dem lern
Gebrauch
hren-Doktoren
tor a. D. von
der der Land
t-llm wegen
Professor von
rer in Höhen
Rühmten. Zu
Gulha L a m
in Baden und

rig; wir kennen nur national oder international,
nur deutsch oder undeutsch!
Wer national ist und deutsch, der gehört zu uns!
Deutsch sein heißt aber nicht nur die deutsche Staats-
zugehörigkeit besitzen, einen deutschen Namen haben und die
deutsche Sprache sprechen!
Deutsch sein heißt durchdrungen und durchglüht sein
von deutschem Geist und deutschem Wesen!
Deutsch sein heißt gerade sein, mutig und aufrichtig!
Deutsch sein heißt arbeitsam sein, pflanzlich und zu-
verlässig; es heißt opferwillig dem Dienst am Kleinen vor-
sehen, ohne je den Blick aufs Ganze zu verlieren; es heißt
allen persönlichen Vorzügen und alle Einzelheiten offen für den
Dienst am gemeinsamen Werk; es heißt alle Dinge der Klei-
nen Wichtigkeit mit Sinn und Bedeutung beleben!
Deutsch sein heißt stolz sein auf Deutschlands große
Tugenden und Deutschlands große Manner!
Deutsch sein heißt Vaterland und Volk erschaffen nicht
im Sinne eines bloßen politischen Materialismus, sondern als
Güte und Träger für Werte der Ewigkeit!
Deutsche Jugend, eine Perle der Welt, daß nur
wirtschaftliche und materielle Kräfte das Schick-
sal eines Volkes bestimmen; die Geschichte lehrt
mit klarem Bewußtsein; unbesiegt ist ein Volk, das
einstig in großen vaterländischen Zielen und
getragen von einem starken unbegreiflichen Willen!

Allerlei

Für 10 Millionen Mark Bilder gestohlen. Erst jetzt wird
durch die Veröffentlichung des Frankfurter Polizeipräsi-
diums bekannt, daß am 9. Nov. 1918, während der Revoluti-
on, aus einem Eisenbahnwagen, der von Brüssel nach
Deutschland gehen sollte und Eigentum von Flüchtlingen ent-
hielt, eine Gemäldesammlung von 29 Bildern großer Meister
im Wert von über 10 Millionen Mark gestohlen worden ist.
Die Bilder sind bisher nicht aufzufinden gewesen. Auf ihre
Beibringung ist eine Belohnung von einer Million Mark
ausgesetzt.

Warum der Berliner Fehlbetrag so groß ist. Der
Haushalt aus der Berliner Stadtvorstandensver-
sammlung beschäftigt sich augenblicklich mit Personalfragen.
Dabei wurden bei den Beamtengehältern 50 Millionen, bei
den Angestelltenbezügen 20 Millionen gestrichen. Berlin
zählt gegenwärtig 35 000 städtische Beamte und 17 000 Hilfs-
kräfte. Die Hilfskräfte kommen der Stadt jedoch bedeutend
teurer zu stehen als die Beamten. Von Magistratsseite mußte
jugendlich werden, daß zahlreiche städtische Verwaltungsein-
heiten überbesetzt sind und im Lauf der letzten Jahre erheblich
geschrumpft worden ist. Als besonders krasses Beispiel ist an-
zuführen, daß im Bezirk Berlin-Mitte in der Erwerbslosen-
fürsorge auf 1000 Erwerbslose nicht weniger als 108 Be-
amte und Angestellte kommen.

ep. Fortschritte des Islam. In Französisch Westafrika von
Mauritanien bis Guinea beläuft sich unter einer Gesamt-
bevölkerung von 12 Millionen die Zahl der Mohammedaner
dank ihrer regen Propaganda neuerdings auf 5 Millionen,
macht somit nahezu die Hälfte aus. Von Angola aus wird in
Indien und anderen Ländern durch Geheimvereine eine rege
Agitation entfaltet um „Ähren den Ähren“ zurückzugewinnen.
In Niederländisch-Indien ist die große Vereinigung „Socetati
Islam“ offensichtlich in diesem Sinne tätig, die Zahl der Welfen-
plüger von dort ist im Jahr 1920 trotz der weiten Entfernung
auf 44 000 gestiegen.

Raubmord. Vor drei Monaten brannte es in einem
Haus in Mödingen. Die Besitzerin, ein altes Fräulein,
wurde tot aus dem Haus geholt. Nun ist ein 18jähriger
Ronditorgehilfe namens Adolf Schöpfer unter dem Verdacht
verhaftet worden, das Fräulein ermordet und beraubt
und den Brand gelegt zu haben, um die Spuren zu ver-
wischen.

Aus der Postfabrik. Die in Mülhausen i. Elsass erschie-
nenden Zeitungen „France de l'Est“ und das „Mülhauser
Tagblatt“ sind von einer großen französischen Finanzgesell-
schaft angekauft worden, hinter der der ehemalige Minister
der vereinigten Gebiete und jetzige Großkapitalist Louisur
steht. Die politische Leitung der beiden Blätter wird nach
Paris verlegt und dem „Zeit Parisien“ unterstellt.

Das Kofainverbot in Amerika. Die Versteigerung der
Verinigten Staaten richtete an das Parlament die Auffor-
derung, unverzüglich gesetzgeberische Maßnahmen gegen die
mishandlung der Verwendung von Kofain und anderen Be-
äubungsmitteln zu treffen. Das Kofain (eine Art Opium)
hatte nach dem Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten
eine Verbreitung gefunden wie in keinem anderen Land der
Welt. Jährlich sollen gegen 2 Millionen Menschen daran
zugrunde gehen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 20. Juni 322.10 Mark.
Der Auslandswert der Mark in Pfennigen am 20. Juni. In
Holland 1.3, Belgien 3.3, Norwegen 2.0, Dänemark 1.5, Schweden
1.3, Italien 3.0, England 1.3, Amerika 1.2, Frankreich 2.9, Schweiz
1.3, Spanien 1.0, Tschechoslowakei 1.3.
Weizenversteigerung. Die Sächsischen Weizenvereinigungen bei
den Weizen für Weizenmehl 0 welter von 2275 auf 2300 Mark
festgesetzt.
Preisverhöhung für Margarine. Die Niederländischen Mar-
garinefabriken haben den Preis für Margarine besser Sorte um
3 auf 44 K. D. Pf. erhöht. Die Preise der übrigen Sorten blieben
unverändert.
Einfuhr von Pferden aus Oesterreich. Die Einfuhr von Pferden
aus Oesterreich und der Tschechoslowakei zum freien Handel ist
unter der Bedingung gestattet, daß die Einfuhr über Friederichs-
hafen oder über die von der bayerischen Regierung bestimmten Ein-
trittsstationen erfolgt. Sie ist der Überwachung durch einen beamte-
ten Grenzschutz unterworfen.
Stuttgarter Börse, 20. Juni. Auch heute wieder verkehrte die
Börsen Börse in laun- und lebloser Haltung mit dem Unterschied
gegen gestern, daß die Stimmung eher eine abgeschwächte war und
die Kurse vielfach Ermäßigungen erlitten mußten. Vom Renten-
markt ist nichts Besonderes zu berichten. Der Markt der Ban-
knoten hielt sich gut: Bankknoten 200, Hypothekendarlehen 160,
Kontokorrent 502, Vereinsbank 231. Von den Brauereiwerte-
n blieben Ravensburg 260, Esslinger 215, Reichenmeyer 305,
Pfaun 490, Hohenjoller 305, Walle 350, Jahn 140. Von den
Metallaktien gingen Feinmechanik auf 1060 (1075) zurück.

Die Abonnements-Erneuerung für das 3. Quartal 1922

auf den täglich erscheinenden „Gesellschaft“ sollte sofort gemacht werden.

Höfner 1365 (1400), Jungbusch 419 (430), Meistwarenabtrieb ge-
genüber jenseit bei 1300 (1290). Auf dem Markt der Ma-
schinewerkstoffe blieben Daimler 420, Laubheimer 860, Eßlin-
gen 720 (745), Heiser 810, Weingarten 700 (800), Redarjume
565 (610). Von den Spinnereieraktien haben sich Erlangen
gut behauptet bei 1332, Unterhausen 2000, Weisheim 1200, Kolb-
Schule 60 v. S. auf 1020, Kottler 1350, Raden 1405, Tü-
40 v. S. niedriger bei 1100, Esslingen 50 v. S. Schwäbisch bei 1300;
Kattian konnten um 100 v. S. auf 2050 anziehen. Von den über-
rigen Wertpapieren gaben Esslingen um 24 v. S. auf 705 nach, Bremen-
Schiffbauern 100 (115), Stuttgarter Zucker 815, Mannh.
Del 820, Transporth 850, Jägerme 600 (620), Bergrecht von
Kolb-Schule 500 (640), das von Essling. Zucker 210 (227).
Wärter. Vereinsbank.

Mannheimer Produktenbörse vom 19. Juni. Bei starker Kon-
fusen und kleinem Angebot lagen die Preise trotz Zurückhaltung der
Mäbren welter an. Gefordert wurden für die 100 Kg. Rohsüß-
rauhelb (für Weizen 1795-1810, Gerste 1650-1700, Roggen
1350-1375, Hafer 1475-1500, Raps 1180-1190, Mispel-Mehl
1140-1150, Kleie 900-975 K. ab Mühle mit Sach. Für Futterm-
stoffe wurden 1430-1475 K. verlangt. Bayerische Gerste war an-
geboten. Für Weizenmehl Spezial 0 wurde der Preis ab heute auf
2300 K. erhöht. Nachmitt. kostete 1000-1175 K. Weizenmehl
1000-1100 K. Weizenmehl 1475 K. Rapskernmehl 1125 K.
die 100 Kg. mit Sach ab Mühle.

Wärter

Stuttgarter, 19. Juni. Vom Obstmarkt. Am Samstag war
der Obstmarkt mit Äpfeln und Pflaumenprodukten mit insow-
weit beschäftigt, als für den notwendigen Bedarf des Kleinhandels
gerade ausreichte. In einer Vorstadt war die gesamte Jahrbir-
n in festen Händen. Der Äpfelhandel war in der vergangenen
Woche das rechte Geschäft. Der Obsthandel hat teilweise be-
deutende Summen einbringt und geht deshalb mit Jögern an den
Einkauf heran; der Kleinhandel zieht den Nutzen an der Lage.
Zum Äpfelhandel sind bei den derzeitigen Industriestanden-
lähnen keine fremden Leute zu bekommen. Was nicht von den
Jägern mit eigenen Händen geplückt werden kann, bleibt hängen,
soweit es nicht zum Schnapsbrennen „gestreift“ wird. Der Aufkauf
durch hiesige Händler im Remstal hat begonnen. Bezahlt
wurde an Ort und Stelle 450 K. das Hund. Die Ernte fällt in
mittelschweren Äpfeln nicht üppig aus. Besser haben sich die
durch rechtzeitig eingetretene Niederschläge erhalten Erdbeeren ent-
wickelt; die Ernte fällt gut aus, und die Güte der Beeren ließe
sich in wünschlicher Weise, wenn regelmäßig für Unterlegen der
Ständer gesorgt würde; die mit einer Erdkruste überzogene Beeren
müssen öfters von der Marktkontrolle gerätet werden. Sehr
schlecht haben Stachel- und Johannisbeeren. Heber starken Abfall
des Fruchtansatzes bei den Birnen wird besonders in dieser Um-
gebung geklagt; Äpfel kosten besser.

Freudenstadt, 20. Juni. Holzpreise. Bei dem ge-
setzten ungenügenden Siamholzauftrieb der städt. Wald-
inspektors wurde im Submissionsweg Langholz im Gesamt-
ausmaß von 345 373 K. um 4 003 161 K. verkauft, was
einen Durchschnittspreis von nahezu dem 12fachen der Tag-
preise entspricht. Bei dem Holzverkauf-Sonnenverkauf im Ge-
samtausmaß von 49 945 K. wurden 340 540 K., also nahezu
das 7fache des Tagespreises erzielt.

Stuttgart, 20. Juni. (Schlachthofmarkt) Dem Dienst-
tagmarkt am 19. und Schlachthof waren zugeführt: 33 Ochsen,
16 Bullen, 125 Jungbullen, 100 Jungstiere, 126 Kühe, 292 Kälber,
358 Schweine, 41 Gänse, 2 Hühner. Unverkauft blieben: 7 Ochsen,
10 Jungbullen, 4 Kühe. Erloßt wurden aus je 1 Jtr. Lebendge-
wicht: Ochsen I. 2750-2950 K., II. 2000-2500 K., Bullen I. 2600
bis 2900 K., II. 2000-2350 K., Jungbullen I. 2300-3000 K., II. 2400
bis 2600 K., III. 1050-2350 K., Kühe I. 2000-2300 K., II. 1900
bis 1700 K., III. 900-1200 K., Kälber I. 3200-3450 K., II. 2950
bis 3150 K., III. 2000-2800 K., Schweine I. 4700-4900 K., II. 4400
bis 4600 K., III. 4000-4200 K., Verkauf des Marktes: Bei Schwei-
nen lebhaft, bei Kälbern mäßig belebt, bei Großvieh langsam.
Pferde- und Viehmarkt Kettweis, 20. Juni. Dem gestrigen
Markt zugeführt: 165 Pferde, 47 Ochsen, 81 Kühe, 236 Kälber,
24 Ferkel, 3 Hühner. In ganzen 570 Stück. Die Preise waren sehr
hoch. Es wurden bezahlt für Jochpferde 35-40 000 K., Kolben
26-32 000 K., Kühe 28-30 000 K., Kälber 8-14 000 K., Joch-
schweine 30-35 000 K., für sogenannte Anschläge 20-22 000 K. pro
Stück. Der Handel war lebhaft. Dem Schweine markt waren
200 Milchschweine und 1 Ferkel zugeführt. Bezahlt wurden pro
Voss 2700-4300 K. Der Käufer kostete 3000 K. Der Handel war
sehr lebhaft, die ganze Zufuhr wurde abgesetzt.

Weiter-Bericht

Der Hochdruck nimmt weiter zu, aber die Störungen in Süd-
deutschland sind immer noch nicht völlig angefallen. Am Donner-
stag und Freitag ist zeitweilig bedecktes, sonst trockenes und ziem-
lich warmes Wetter zu erwarten.

Letzte Drahtnachrichten. Deutscher Reichstag

Getreideumlage Berlin, 20. Juni.
Abg. Diez (Zit.): Die Wirtschaftslage sei durch den
Mangel an Düngemitteln erschwert. Die Landwirtschaft sei
bereits zur Verbilligung des Brotes mitgewirkt, sie könne
sie aber nicht allein tragen. Es sei zu erwägen, ob ihr nicht
gegen Getreide Düngemittel gegeben werden könnten. Viel-
leicht könnte auch ein Zuschlag auf marktfreies Brot erhoben
werden. Das Zentrum behalte sich seine Stellung vor.
Abg. Dusch (D. B.): Die Landwirtschaft habe sich et-
mäßig gegen die Getreideumlage ausgesprochen. Man solle
der Landwirtschaft ihre Ernährungspflicht nicht durch solche
Maßnahmen erschweren. Seine Partei habe das Steuer-
kompromiß eingegangen unter der Bedingung des Abbaus
der Ernährungsangewirtschaft. Die Landwirtschaft habe
bei der bisherigen Umlage ihre Pflicht getan, sie werde auch
im freien Verkehr nicht versagen. Die Getreideproduktion
werde größer werden, wenn nur 1 1/2-2 Millionen Tonnen
auf den freien Markt kommen.

Abg. Trieschmann (Dem.) bedauert, daß die Prof-
frage zu einer Parteiliche gemacht worden sei. Die Zwangs-
wirtschaft berge die größten Gefahren in sich.

Abg. De Helm (B. Sp.) stellt fest, daß wir mit unseren
Vorräten bis in die neue Ernte hineinreichen. Aus der Land-
wirtschaft 4 1/2 Millionen Tonnen durch Umlage herauszu-
holen, sei ein Unding; bei einer schlechten Ernte würde das
eine völlige Beschlagnahme bedeuten. Durch den geringen
Umlagepreis des Jahres 1921 habe die Landwirtschaft eine
Sondersteuer von 20 Milliarden Mark getragen.
Fortsetzung Mittwoch 2 Uhr.

Das Sachablieferungsabkommen
Berlin, 20. Juni. Der Reichstagsausschuß für Auswärti-
ges hat dem Sachablieferungsabkommen zugestimmt.

Beschließung von Kanton
London, 20. Juni. Die „Times“ erfahren aus Hong-
kong, daß bei der Beschließung von Kanton mehr
als 1000 Personen getötet oder verwundet
worden sind. Die Flotte Sun Yat Shens konnte entkommen.
Die ausländische Kolonne der Stadt habe unter der Be-
schließung der Stadt nicht zu leiden gehabt. Man befürchtet
aber, daß die kriegsreichen Truppen des Generals
Shen Shung Ling plündern werden.

Sie werden sich niemals versöhnen
Paris, 20. Juni. Die „Ere Nouvelle“ schreibt zu der Reife
Poincarés nach London: Von jeder anderen Persönlichkeit
als Poincaré hätte man das Gelingen des Versuchs, die
französisch-britischen Beziehungen ins Gleis zu bringen,
erwarten können. Lloyd George und Poincaré sind
nicht geschlagen, sie werden sich niemals
versöhnen. — „Echo de Paris“ schreibt, in London seien die
Gegenstände, die man habe besprochen wollen, nur oberfläch-
lich behandelt worden. Wenn die Enschädigungskommission etwa
in einem Monat berichten könne, was durch den Garantie-
ausschuß in Berlin festgestellt worden sei, dann werde Poin-
caré wieder mit Lloyd George und ohne Zweifel auch mit
den belgischen und den italienischen Ministern in London zu-
sammentreffen, um zu entscheiden, was geschehen soll. Der
„Matin“ weiß, daß die nächste Besprechung Ende Juli in
London stattfinden werde, und zwar werde wegen der
Frage des Hafens von Tanger voraussichtlich auch Spanien
und Marokko vertreten sein.

Das deutsche Eigentum in Amerika
Paris, 20. Juni. Der „Newport Herald“ meldet, die
Regierung der Vereinigten Staaten habe beschlossen, die Be-
sitzgebung betr. die Verfügung über das von der amerikani-
schen Regierung „verwaltete“ deutsche Privateigentum im
Wert von 375 Millionen Dollar zu beschleunigen. Das
Eigentum von Personen mit beschlagnahmten Mitteln solle frei-
gegeben werden.

Letzte Kurzmeldungen.
Als Ergebnis der Bonhauser Bewegung zwischen Poin-
caré und Lloyd George wird mitgeteilt, daß eine Reparations-
kommission erneut in eine Besprechung der Finanzlage Deutsch-
lands eintritten wird.
Der Reichskanzler empfing den ukrainischen Gesand-
ten in Berlin. Die Aussichten für einen Vertragsabschluss
mit der Ukraine werden günstig beurteilt.
Gestern vormittag zogen die polnischen Truppen unter
Führung des Generals Sierpinski in Katowitz ein.
Die Reichsregierung plant eine Abänderung des Reichs-
wahlgesetzes bezüglich der Einteilung der Wahlkreise. Im
Reichsministerium des Innern fanden am Dienstag diesbe-
zügliche Besprechungen statt.
Die Enschädigungskommission hat an die Reichsregierung
eine neue Mahnung wegen der in letzter Zeit erheblich rück-
sichtlich gebliebenen Kohlenlieferungen gerichtet.
In den Vereinigten Staaten ist eine neue Bewegung für
einen Streik der Eisenbahner wegen dauernder Lohnherab-
setzungen im Gang. Von den zwei Millionen Eisenbahnern
hat bis jetzt ungefähr ein Viertel abgemeldet. 90 Prozent
der Stimmen sprachen sich für den Streik aus.
Die Matrosen, Heizer und Aufwärter in den indischen
Häfen, zusammen etwa 30 000 Mann, haben die Arbeit
niedergelegt, weil sie befürchten, daß die Lohnhöhe, die vor
dem Krieg bestanden, wieder eingeführt werden.

Familiennachrichten

Gestorbene: Karl Joss, Schreiner, 27 Jahre alt,
Walgatalerweiler.

Bieh-Verkauf.

Von Donnerstag 22. und Freitag 23.
ds. Mtz., vormittags 7 Uhr ab steht in
meiner Stallung in Wildberg ein sehr
großer Transport erstklassiger, junger
Rälberkühe
und
Milchkühe,
sowie
hochtrüchtige Kühe
(Schaffkühe) und gewöhnliche Stiere,
auch paartweise, zum Verkauf, wozu Kauf-
und Tauschliebhaber freundlich einladet
Hermann Hopfer.



Öffentliche Bekanntmachungen.
Verkehr mit Milch, Käse und Butter.
 Nach Aufhebung des Verkaufsverbots von Käse und Butter hat das W. Ernährungsministerium mit sofortiger Wirkung am 16. Juni 1922 (Staatsanzeiger Nr. 139) verfügt:
 1. daß die Anfuhr von Voll- und Magermilch aus Württemberg der Genehmigung der Landesversorgungsstelle bedarf;
 2. daß diejenigen Personen, die bei Molkereien, Käseereien oder anderen Betrieben, die Milchergewinnung gewerbmäßig herstellen, Käse oder Butter zum Wiederverkauf oder für Gemeinden, Betriebe oder als Beauftragter einer Mehrheit von Verbrauchern ankaufen, der besonderen Erlaubnis der württ. Landesversorgungsstelle bedürfen und diese Erlaubnis beim Ankauf mitzuführen haben.
 Die Gesuche sind mit Lichtbild bei der Gemeindebehörde unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordrucks einzureichen.
 Nagold, den 19. Juni 1922. Oberamt: Müng.

Die Pferdeklade in Egenhausen ist erloschen. Die angeordneten Schatzmaßnahmen sind aufgehoben.
 Nagold, den 19. Juni 1922. Oberamt: Müng.

Windersbach.
Das Sammeln von Beeren
 jeder Art
 auf hiesiger Gemeindeformung ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
 2198 Gemeindevorstand.

Eingetroffen:

1 Waggon

Ton-Geschirr

Schüsseln
Teller
Tassen
Bundgeschirr
Satten
Kumpen
Ampeln
Blumentöpfe
Vasen usw.

Aussergewöhnlich billig!
 Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht, jeder Besuch lohnt sich.

Kaufhaus Willibald Kittel, Nagold.

Trinkt „Schlossberg“ Limonaden
 (Himbeer-, Zitronen- und Waldmeister)
 „Yoghura“, milchsäurehaltig, höchst bekömmlich
 „Schlossberg“ Sprudel
 (künstlich hergestelltes Selterswasser).

Sämtl. Limonaden und „Yoghura“ werden aus besten Grundstoffen unter Zusatz von Zucker hergestellt. Die Herstellung erfolgt mittels neuzeitlicher Maschinen in jeder Weise hygienisch völlig einwandfrei und können jederzeit die Fabrikationsräume besichtigt werden.
 An fast allen Orten (Gasthäusern) im Oberamt erhältlich.

Mineralwasserfabrik Gebr. Benz, Nagold, Bahnhofstr. 56 u. 89.
 2234 Niederlage von Göppinger u. Teinacher Wasser.

Achtung Zimmerleute!
Südd. Hallenbau G. m. b. H. Nagold
 sucht:
 1 selbständigen Platz- oder Gruppenpolier,
 1 „ Montagenpolier
 20 gewandte, tüchtige Zimmerleute
 für fortlaufende pünktliche Arbeiten. Gute Vergütung.
 Zu melden: 2217
Bauwerkmeister Kaupp.

Pergament-Papier
 empf. lit G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Zur Einmachzeit,
 zum Bereiten von Kunstmoß
 empfehlen wir unsern Mit-
 gliedern 2270

**prima
 Rohzucker**
 solange Vorrat reicht
 per Pfd. M 18.—
Consum-Verein.
 Nagold.
 Wir empfehlen äußerst
 preiswert 2268

**Papierwickel-
 Zündhölzer**
 zu M 6.— per Paket,
 solange Vorrat.
Berg & Schmid.
 Ein jüngerer tüchtiger

Mechaniker
 kann sofort eintreten bei guter
 Bezahlung. 2259
**Metallwarenfabrik
 Nagold G. m. b. H.**

**Einmachgläser
 Céleéngläser
 Dunstflaschen
 Honiggläser
 Buttermaschinengläser**

Steinzeug
 wie Schmalzkräfen
 französisch. Kannen
 Sutterkrüge
 Krautständchen usw.
 empfehlen noch zu billigen
 Preisen
Berg & Schmid
 Nagold. 2251
 Nagold. 2240

**Wir kaufen ca 80 Stk.
 la Klee- oder
 Wiesenheu,
 Abholung auf Wunsch ab
 Grundstück.
 Gebrüder Harr
 Seifenfabrik.
 Altensteig.**

Lehrlings-Gesuch.
 Ein ordentlicher
Junge
 findet sofort gute Lehrstelle
 bei
W. Gensler,
 Sattler und Tapezier.
 2

**Schaf-
 Hund**
 sehr wachsam, sowie 4 Stck
 5 Wochen alte
Junge.
 Dörkte, Schäfer,
 Heselhausen.
 Jahrespläne bei G. W. Jaifer.

Zur letzten Sonntag ist auf
 dem Festplatz in Rohrdorf an
 meinem Stand ein
Damenschirm
 sowie ein
Portemonnaie
 mit klein. Inhalt liegen ge-
 blieben. Kann abgeholt wer-
 den gegen Ersatz der Inkosten
 bei 2272
 **Joh. Georg Walz, Bäder
 Walldorf.**

**Wecks
 Einkochapparate
 Wecksgläser
 Konservengläser
 Victoria**

**Einmachgläser
 Céleéngläser
 Dunstflaschen
 Honiggläser
 Buttermaschinengläser**

**Wir kaufen ca 80 Stk.
 la Klee- oder
 Wiesenheu,
 Abholung auf Wunsch ab
 Grundstück.
 Gebrüder Harr
 Seifenfabrik.
 Altensteig.**

Lehrlings-Gesuch.
 Ein ordentlicher
Junge
 findet sofort gute Lehrstelle
 bei
W. Gensler,
 Sattler und Tapezier.
 2

**Schaf-
 Hund**
 sehr wachsam, sowie 4 Stck
 5 Wochen alte
Junge.
 Dörkte, Schäfer,
 Heselhausen.
 Jahrespläne bei G. W. Jaifer.

**Öffentliche
 Versammlung.**
 Donnerstag, 22. Juni, abends 8 Uhr
 Seminarturnhalle Nagold
**„Der Kampf gegen Wucher
 und Lenerung“**
 Referent: Prof. Bauer.
 Anschließend freie Ansprache.
 Männer und Frauen aller Berufskreise sind herzlich
 eingeladen.
Beamtenbund, Freie Gewerkschaften, Ev. Volksbund
 Nagold. 2269

2263 Bisingen, 19. Juni 1922.



Danksgiving.

für die vielen Aufmerksamkeiten während
 der Krankheit, sowie der herzlichen Teilnahme
 beim Hinscheiden unserer lieben Mutter,
 Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter,
 und Schwester

Margarete Kübler
 geb. Rentschler

ebenso für die zahlreiche Begleitung bei der
 Beerdigung, für die trostreichen Worte des
 Herrn Geistlichen, für den erhebenden Gesang
 des Männergesangsvereins unter Leitung des
 Herrn Hauptlehrers, sagen wir unseren herz-
 lichen Dank.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



**ORION
 ÖL-GESELLSCHAFT
 M. B. H.
 STUTTGART**
 Telefon 9822-23 Tel.-Adr.: Orion

**Orion Automobiliöle
 Orion Autogetriebefette
 Orion Maschinenöle**
 verbürgen unbedingte Reinheit, Zuver-
 lässigkeit und Sparsamkeit im Gebrauch

Benzin
 für alle Verwendungszwecke
 Tankanlage mit Gleisanschluss in Feuerbach
 Vertretung für Nagold und angrenzende
 Oberämter sowie Niederlage bei

Alfred Reclam
 Fernspr. 101. NAGOLD. 1992

2-3 möblierte
Zimmer
 möglichst mit Küche oder
 Küchenbenutzung in Nagold
 oder Rohrdorf
 gesucht.
 Angebote unter Nr. 2266 an
 die Geschäftsstelle d. Statist.
 erbeten.

Hautjucken
 Ausschlag, Krätze, Flechten
 heißt „Juda Salbe“ in wirt-
 lichen Lagen mit sicherem Erfolg.
 Rohr, Dankschreiben, Große
 Dose M 30.—, kleine Dose
 M 17.— 1825
 Besondere durch die Marien-
 apotheke in Württemberg A 42
 (Oberplatz)

